

Die Rede Churchills

London, 11. Nov. (Exchange) Premierminister Churchill führte in der Rede, die er gestern hielt (vgl. das heutige Morgenblatt) u. a. aus:

„Die Nachrichten von allen Fronten lauten in der letzten Zeit einigermaßen besser. In den von uns geführten Kriegen hat es leider viele Epifoden gegeben, die ungünstig waren, aber bisher waren die Endergebnisse stets befriedigend. Im ersten Weltkrieg mußten wir uns fast bis zu seinem Ende den Berg hinaufarbeiten, fortgesetzte Enttäuschungen erleben und viel blutigere Schlappen hinnehmen, als dies bisher in diesem Krieg der Fall war. Als jedoch am Ende der Zusammenbruch kam, gab der Gegner den Widerstand überall gleichzeitig auf.

In diesem Krieg haben wir bisher noch nicht so viele Gefangene gemacht wie die Deutschen. Aber die deutschen Gefangenen werden am Ende in großen Scharen hereinströmen wie das letztemal. Ich habe bisher nichts anderes als Schweiß, Blut und Tränen versprochen, aber jetzt kommen wir zu einem neuen Kapitel. Wir haben einen Sieg errungen, einen bemerkenswerten und eindeutigen Sieg. Der verstorbene Venizelos hat einmal das feither berühmte gewordene Wort geprägt: „England gewinnt in allen seinen Kriegen immer nur eine Schlacht, nämlich die letzte.“ Diesmal aber scheinen wir etwas früher begonnen zu haben.

Die „Schlacht um Ägypten“

General Alexander mit seinem hervorragenden Waffengeführten Montgomery hat einen glorreichen und entscheidenden Sieg errungen in der „Schlacht um Ägypten“. Rommels Armee ist geschlagen worden. Sie ist als Gesamtverband zerfallen und als Kampfeinheit zum größten Teil vernichtet. Wir sind in diese Kämpfe nicht eingetreten, um Stellungen oder Quadratmeilen Wüstensand zu gewinnen, sondern die Operationen waren durch den einzigen Gedanken Alexanders und Montgomerys beherrscht, die Heeresmacht des Gegners zu zerschmettern, und zwar an jenen Orten, wo eine Schlappe vom Feind am empfindlichsten vermerkt wird und nicht mehr gut zu machen ist. Verschiedene Einheiten spielten eine große Rolle in den bisherigen Kämpfen: Indische Truppen, die Freien Franzosen, Griechen und Tschecho Slowaken. Die Amerikaner leisteten eine mächtige unschätzbare Hilfe in der Luft, aber im Verlauf der Schlacht stießen doch fast ausschließlich Männer britischen Blutes aus dem Mutterland und den Dominionen auf deutsche Truppen. Die Italiener wurden von ihren Verbündeten einfach in der wasserlosen Wüste zurückgelassen, und niemand kümmerte sich darum, ob sie zu Grunde gehen würden. Die deutschen Truppen des Afrikakorps, die wir in Ägypten vorkanden, sind überwältigend geschlagen worden, und zwar genau mit den Waffen, die sie selber für die Niederschlagung so vieler kleiner oder unvorbereiteter großer Völker benutzten; geschlagen durch den gleichen technischen Apparat, auf den sie rechneten, um die Herrschaft über die Welt zu erringen. Dies gilt besonders für die Luftwaffe, für Panzer und Artillerie, die in dieser Schlacht die ihr gebührende Bedeutung erlangten. Die Deutschen haben jetzt in demselben Ausmaß das an Feuer und Stahl zurückgehalten, was sie so oft andern aus teilten.

Churchill erklärte dann mit erhobener Stimme: „Dies ist jedoch nicht das Ende. Vielleicht nicht der Anfang des Endes, sicher aber das Ende unseres Anfangs. Von jetzt an werden Hitlers Nationalsozialisten auf gleich gut bewaffnete, vielleicht sogar besser bewaffnete Truppen stoßen. Sie werden von jetzt ab auf vielen Kriegsschauplätzen einer Luftüberlegenheit begegnen, die sie zu Anfang besaßen und gnadenlos gegen andere verwendeten. Es ist die Waffe, von der sie so prahlend gesprochen haben und die ihr Werkzeug sein sollte, um andere Völker zu überzeugen, daß jeder Widerstand hoffnungslos sei. Wenn ich von der Küstenstraße in Ägypten lese, die vollgestopft ist durch fliehende deutsche Fahrzeuge, wenn ich von unseren verheerenden Luftangriffen erfahre, dann erinnere ich mich der Straßen Frankreichs und Flanderns. Auf diesen Straßen schlug die deutsche Luftwaffe mit

der niederträchtigsten Brutalität zu, obwohl sie nicht durch kämpfende Truppen oder Truppen überhaupt verstopft waren, sondern durch hilflose Flüchtlinge, Frauen und Kinder, die mit ihrer armseligen Habe flüchteten. Ich habe gewiß eine humane Gefinnung, aber ich muß gestehen, daß ich, was jetzt in Ägypten geschah, wie bedrückend es auch sein mag, doch nur als die vergeltende Gerechtigkeit empfunden habe.

Die Amerikaner in Nordafrika

Ich werde demnächst dem Parlament einen vollen Bericht über die Operationen zu erstatten haben. Ich möchte deshalb jetzt nur sagen, daß wir in Ägypten vor einem endgültigen Sieg stehen. Die Schlacht um Ägypten aber ist, so wichtig sie auch sein mag, doch nur ein Vorspiel und ein Gegenstück zu der gewaltigen Unternehmung, die von den Vereinigten Staaten im westlichen Mittelmeer unternommen wird und gleichzeitig mit ihr geplant wurde. Die Unternehmung steht unter amerikanischem Befehl, aber auch unsere Armee und Luftflotte und vor allem die britische Flotte haben einen wichtigen Anteil an ihm. Präsident Roosevelt, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Wehrmacht, ist der Urheber dieser mächtigen Operation, und ich selber war sein tätiger und eifriger Sekundant. Sie müssen doch sich die Unternehmung



General Smuts: Afrika wird zum beherrschenden Faktor in der Strategie der Alliierten

In London, wo er an den geheimen Besprechungen mit dem britischen Kriegskabinet teilnimmt, verkündete der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Smuts, dass der Krieg in eine neue Phase eingetreten sei. „Jetzt, da die amerikanischen Anstrengungen ihren Höhepunkt erreichen, kann die Defensive durch die Offensive ersetzt werden. Afrika beginnt, sich als beherrschender Faktor in unserer Strategie abzuzeichnen.“ Sind die Offensive der 8. Armee in Ägypten und die Hammerschläge der Royal Air Force auf italienische Verkehrs- und Industriezentren als erster Vorstoß gegen die Mittelmeer-Positionen der Achse zu deuten? — Die erste aus England eingetroffene Aufnahme vom Londoner Besuche General Smuts', den man hier im Gespräch mit Mr. Waterson, dem in London residierenden Hochkommissar für Afrikanische Angelegenheiten sieht.



Brigadegeneral James H. Doolittle, der den Bomberangriff gegen Tokio geleitet hatte, wurde zum Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte in Afrika ernannt.



Admiral Sir Andrew Cunningham, der ehemalige Kommandant der britischen Mittelmeerflotte, führt das britisch-amerikanische Flotten-Oberkommando.

Neue Köpfe treten ins Blickfeld. Die Kommandanten der alliierten Armeen in Nordafrika



Generalmajor M. W. Clark, der bisherige Stabschef der Landtruppen in Amerika, wurde mit dem Oberbefehl der in Nordafrika operierenden Landstreitkräfte betraut.



General K. A. N. Anderson befehligt die britischen Truppen, die zusammen mit den Amerikanern und den unter General Giraud stehenden französischen Streitkräften Tunesien besetzen.



Admiral Darlan.

Er wurde von Pétain all seiner Ämter enthoben und vor aller Welt des Verrats bezichtigt, weil er sich mit den Alliierten in Verhandlungen einließ. Der Admiral im Gespräch mit britischen Marineoffizieren.



General de Gaulle.

Seit Frankreichs Zusammenbruch kämpft er, von England unterstützt, als Oberkommandierender der freifranzösischen Streitkräfte gegen die Achse, distanziert sich aber von den Verhandlungen Eisenhowers mit Darlan.